

THORSTEN ERDMANN

## **Zur Entwicklung der ehemaligen Grenzstädte Lauenburg und Boizenburg seit der Wiedervereinigung**

Die Lage der beiden am nördlichen Elbufer an der ehemaligen innerdeutschen Grenze gelegenen Kleinstädte Lauenburg und Boizenburg hat sich seit der deutschen Wiedervereinigung grundlegend gewandelt. Befanden sich beide Orte bis zur Grenzöffnung Ende 1989 jeweils am äußersten Rand der Herrschaftsgebiete der politisch-wirtschaftlichen Systeme von „Ost“ und „West“ an einer nahezu undurchdringlichen Grenze, sind sie seit dem Zusammenbruch der DDR praktisch wieder in die geografische Mitte Norddeutschlands gerückt. Die Entwick-

lung der Städte war bis 1989, insbesondere seit „Umleitung“ des Transitverkehrs von und nach Berlin von der durch Lauenburg und Boizenburg verlaufenden Landstraße auf die neue Autobahn Hamburg–Berlin im Jahr 1982 durch die periphere Lage stark beeinträchtigt<sup>1</sup>. Mit der Grenzöffnung ist dieser bedeutende Standortnachteil weggefallen. Deshalb soll im Folgenden untersucht werden, ob und wie weit diese beiden Kleinstädte von der vereinigungsbedingten Änderung ihrer Standortqualität profitiert und sich seitdem entwickelt haben.

Ein Vergleich zwischen Lauenburg und Boizenburg bietet sich wegen deren Lage unmittelbar westlich bzw. östlich der ehemaligen innerdeutschen Grenze an. Hinzu kommt, dass beide Gemeinden zu Beginn der Untersuchungsperiode (Ende 1989) eine ähnliche Einwohnerzahl aufwiesen (Lauenburg: 11 100, Boizenburg: 11 900).

Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen die Unterschiede in der Entwicklung der beiden ehemaligen Grenzstädte, also die Veränderungen im Verlauf von rund 20 Jahren. Außerdem soll versucht werden, diese Veränderungen im regionalen Kontext der jeweiligen Landkreise Herzogtum Lauenburg und Ludwigslust und anderer in diesen Kreisen befindlichen (Klein-)Städte zu beleuchten.

### Wanderungsbilanz als Indikator zur Beschreibung der Wohnattraktivität

Aufgrund des recht kleinräumigen vornehmlich auf die Gemeindeebene zielenden Untersuchungsansatzes können für eine Beschreibung der Entwicklung im gesamten Betrachtungszeitraum nur wenige Indika-

toren herangezogen werden. Insbesondere für das erste Viertel des Untersuchungszeitraumes liegen nur wenige aussagekräftige Daten vor, die einen Vergleich der Städte ermöglichen. Die statistischen Erhebungen in Ostdeutschland konnten nach dem Beitritt der DDR zum Grundgesetz erst Stück für Stück auf das in Westdeutschland bestehende Beobachtungs- und Erhebungssystem umgestellt werden.

Als ein wichtiger Indikator zur Beschreibung der „Wohnattraktivität“ von Gemeinden ist der Wanderungssaldo (Zuzüge minus Fortzüge) anzusehen. Anders als die Veränderung der Gesamtzahl der Bevölkerungszahl, in die auch Geburten und Sterbefälle und damit indirekt der „ererbte“ Altersaufbau der Bevölkerung eingehen, stellt die Wanderungsbilanz eine Kennzahl dar, die vergleichsweise zeitnah den Wandel der örtlichen Standortbedingungen abbildet. Beispielsweise führen fehlende Arbeits- und Ausbildungsplätze tendenziell zu mehr Fortzügen, während etwa die Errichtung neuer Wohngebiete bei guter verkehrsmäßiger Anbindung oft zusätzliche Zuzüge bewirken. Wanderungsbewegungen können damit als eine „Abstimmung mit den Füßen“ über die Beliebtheit



Karte 1: Lage des Untersuchungsgebietes

von Wohnstandorten im Vergleich zu anderen Gebieten angesehen werden. In der im Folgenden betrachteten Gesamtwanderungsbilanz bleiben allerdings mögliche Unterschiede im Bezug auf das Umzugsverhalten einzelner Altersgruppen unberücksichtigt.

### 90er-Jahre: Wanderungsgewinne in Lauenburg – Verluste in Boizenburg

Seit der Grenzöffnung Ende 1989 haben sich die Wanderungsbilanzen in den Städten Lauenburg und Boizenburg unterschiedlich, teilweise sogar gegensätzlich entwickelt (Schaubild 1). In den 90er-Jahren verbuchte Lauenburg Wanderungsgewinne, während in Boizenburg die Fortzüge überwogen. Im Zeitraum 1990–1999 zogen rund 730 Personen mehr nach Lauenburg als von dort weg-zogen. Gemessen an der Bevölkerungszahl zu Beginn der Betrachtungsperiode errechnet sich ein wanderungsbedingter Einwohnerzuwachs von fast sieben Prozent. Boizenburg verlor dagegen in den 90er-Jahren knapp 720 Personen durch Wanderun-

gen, das entspricht sechs Prozent der Einwohnerschaft am Jahresende 1989. Die Zuzugsüberschüsse der Stadt Lauenburg dürften nicht zuletzt durch die innerdeutschen Ost-West-Wanderungen bedingt sein. Diese wurden im Wesentlichen durch die Beschäftigtenverluste in den neuen Bundesländern bei gleichzeitigem wirtschaftlichem Aufschwung im Westen hervorgerufen. Hinzu kamen Zuzüge von Aussiedlern, Asylsuchenden und Bürgerkriegsflüchtlingen aus dem Ausland, die entweder direkt nach Lauenburg kamen oder über zentrale Aufnahmestellen in die Stadt fanden. Die starken Abwanderungen aus Boizenburg insbesondere in der ersten Hälfte der 90er-Jahre stehen in Zusammenhang mit den grundlegenden politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen in den neuen Bundesländern, die insbesondere einen erheblichen Abbau von Arbeitsplätzen zur Folge hatten. In Boizenburg war es vor allem der Niedergang der Elbwerft und die deutliche Verkleinerung der Belegschaft des Fliesenwerkes (NIEBECKER 1994, S. 86–88), die große Arbeitsplatzverluste bedingten. Die Bemühungen, neue Betriebe anzusiedeln, konnten diesen Verlust nicht ausgleichen,

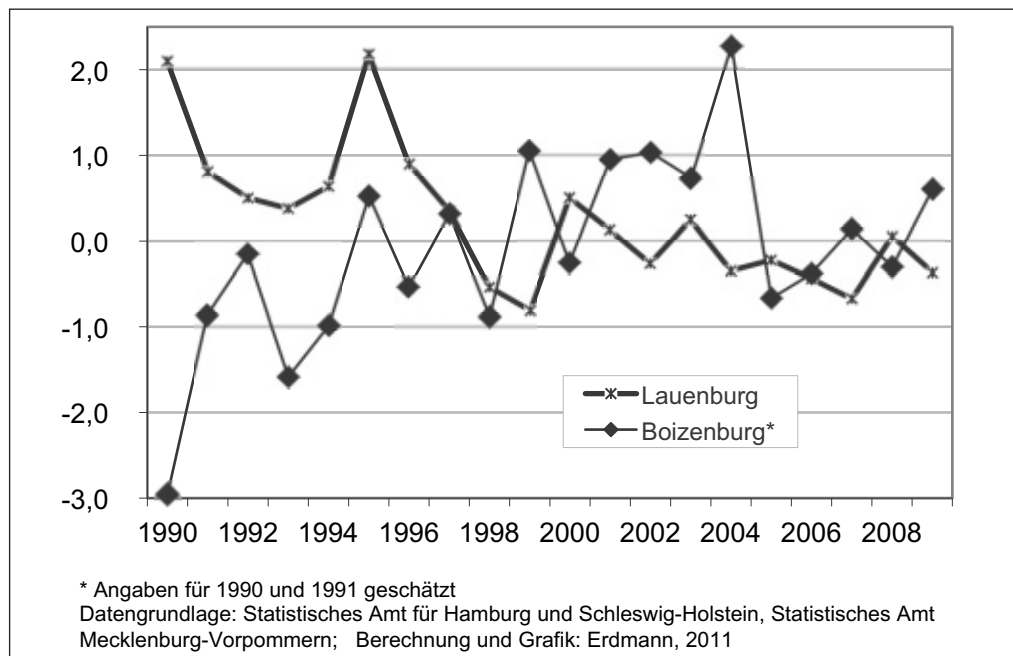


Schaubild 1: Wanderungen in den Städten Lauenburg und Boizenburg 1990–2009 – Wanderungssaldo (Zuzüge minus Fortzüge) je 100 Einwohner

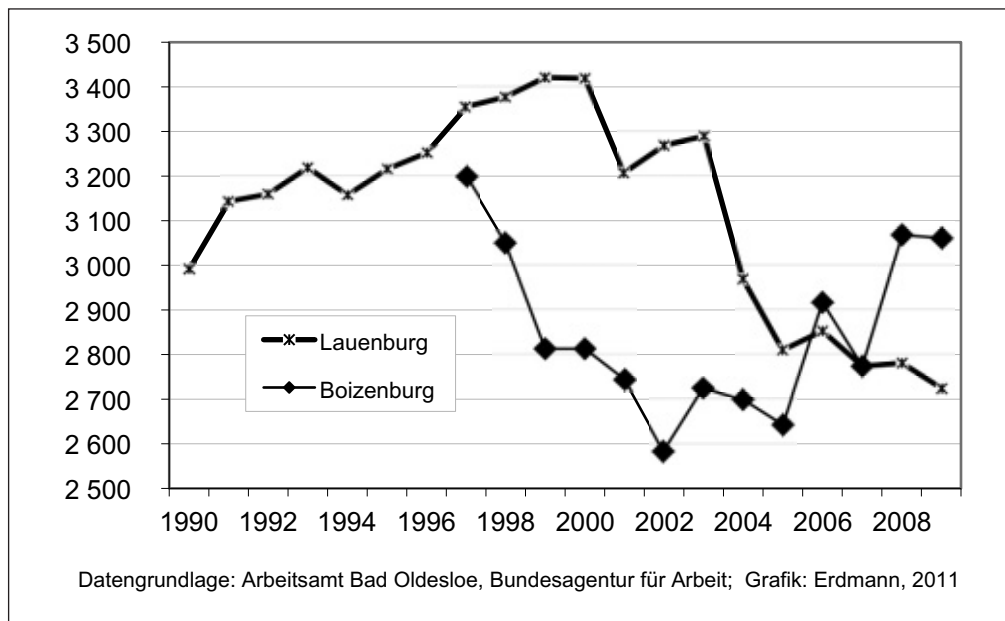


Schaubild 2: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in den Städten Lauenburg und Boizenburg 1990–2009

sodass viele Boizenburger anderenorts Arbeit suchten und die Stadt verließen. Dies führte sogar dazu, dass um die Jahrtausendwende mehr als ein Zehntel der Wohnungen leer standen. Besonders betroffen waren die Plattenbausiedlungen sowie die Altstadt (ZSINKA 2004, S. 124–125).

### 2000–2009: In Lauenburg überwiegen die Fortzüge, in Boizenburg die Zuzüge

Seit der Jahrtausendwende verzeichnete die Stadt Lauenburg in den meisten Jahren Wanderungsverluste, wogegen in Boizenburg besonders zwischen 2001 und 2004 deutliche Zuzugsüberschüsse auftraten. Im Zeitraum 2000–2009 gab es in Lauenburg einen Wanderungsverlust von rund 170 Personen, das entspricht gut einem Prozent der Bevölkerungszahl Ende 1999. Boizenburg dagegen gewann fast 440 Personen durch Wanderungen, bezogen auf die Einwohnerzahl waren es gut vier Prozent.

Die negative Wanderungsbilanz der Stadt Lauenburg steht vor dem Hintergrund, dass seit der Jahrtausendwende deutlich weniger Personen aus dem Ausland nach Schleswig-Holstein kamen. Hinzu kommt, dass im

Stadtgebiet das Flächenangebot für die Errichtung neuer Einzelhaus- und Reihenhaushauswohngebiete weitgehend ausgeschöpft ist. Nach GAY (1996) wurden unbebaute Flächen bereits seit Mitte der 90er-Jahre zunehmend rar.

Der Zuzugsüberschuss der Stadt Boizenburg dürfte sicherlich durch die Siedlungserweiterungen im Norden und Osten des Gemeindegebietes bedingt sein. Aufgrund der günstigen Verkehrsanbindung an die Metropole Hamburg (Haltepunkte an der Eisenbahnstrecke Hamburg–Berlin) ist die Stadt auch für in der Region Hamburg arbeitende Personen als Wohnstandort interessant und stellt insoweit durchaus eine Konkurrenz für Lauenburg dar.

### Entwicklung in der Stadt Lauenburg blieb nach der Grenzöffnung hinter Mölln, Ratzeburg und dem Kreisgebiet zurück

Im Folgenden werden die Wanderungsbewegungen in Lauenburg und Boizenburg verglichen mit jenen in den jeweiligen regionalen Umfeldern. Hintergrund ist die Frage, inwieweit die beschriebenen Verän-

derungen in den beiden Orten aus der überregionalen Situation (z. B. den generellen Unterschieden zwischen Ost- und Westdeutschland) herrühren bzw. lokale Besonderheiten das Wanderungsgeschehen beeinflussen. Dazu wird die Wanderungsbilanz der Stadt Lauenburg mit jenen der ebenfalls grenznahen westdeutschen Kleinstädte Ratzeburg und Mölln sowie mit dem Kreis Herzogtum Lauenburg als Ganzem verglichen. Die Entwicklung in Boizenburg wird der in den ostdeutschen Kleinstädten Hagenow und Ludwigslust sowie jener im Kreis Ludwigslust gegenübergestellt (siehe Karte und Tabelle 1).

Die wanderungsbedingte Bevölkerungsentwicklung ist in der Stadt Lauenburg deutlich ungünstiger verlaufen als in den ebenfalls in der Nähe der ehemaligen Zonengrenze gelegenen Kleinstädten Mölln und Ratzeburg. Im Zeitraum 1990–1999 betrug der Zuzugsüberschuss in der Elbestadt knapp sieben Prozent, in Mölln und Ratzeburg war er mit 15 bzw. 16 Prozent gut doppelt so hoch.

Auch im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends blieb die Dynamik in Lauenburg deutlich hinter der in den westdeutschen Vergleichsgemeinden zurück. Dem leichten wanderungsbedingten Einwohnerverlust von etwas mehr als einem Prozent, standen Zuzugsüberschüsse in Mölln (acht Prozent) und Ratzeburg (zwölf Prozent) gegenüber. Lauenburg hatte damit als Wohnort im regionalen Kleinstädtevergleich nur eine unterdurchschnittliche Beliebtheit und konnte nach der Grenzöffnung nur vergleichsweise wenig neue Einwohner auf sich ziehen.

Ähnliche Ergebnisse liefert auch ein Vergleich mit der Entwicklung im Kreis Herzogtum Lauenburg. In den 90er-Jahren war dessen Wanderungsgewinn doppelt so hoch wie der der Elbestadt. Im Zeitraum 2000–2009 verzeichnete die Gemeinde Lauenburg eine leicht negative Wanderungsbilanz, während im Kreisgebiet die Zuzüge deutlich überwogen. Dieser Unterschied dürfte u. a. dadurch bedingt sein, dass der Kreis stark von Zuwanderungen aus den benachbarten Großstädten Hamburg und Lübeck betroffen war (vergl. ERDMANN 2003, S. 208). Diese zielten vornehmlich auf die Gemeinden im Südwesten und Norden des Kreises

und erreichten kaum die „abseits“ im Südosten gelegene Stadt Lauenburg.

### **Entwicklung in Boizenburg seit der Jahrtausendwende günstiger als im östlichen Nachbarraum**

Der Wanderungssaldo der Stadt Boizenburg lag in den 90er-Jahren mit minus sechs Prozent zwischen den Werten der weiter östlich im Kreis Ludwigslust gelegenen Städte Ludwigslust (plus 0,5 Prozent) und Hagenow (minus zwölf Prozent). Im Zeitraum 2000–2009 verzeichnete die Elbestadt dagegen als Einzige der drei Vergleichsgemeinden einen wanderungsbedingten Einwohnerzuwachs (vier Prozent). Ludwigslust (minus sechs Prozent) und Hagenow (minus drei Prozent) hatten dagegen Bevölkerung durch Wanderungen eingeblüht.

Ein Vergleich mit der Entwicklung im Kreis Ludwigslust ist wegen der Kreisgebietsreform in Mecklenburg-Vorpommern erst seit Mitte der 90er-Jahre möglich. Im Zeitabschnitt 1995–1999 lag der Wanderungsgewinn im Kreisgebiet nicht zuletzt wegen der Zuzüge aus Schwerin in den Osten des Kreises mit sieben Prozent noch über dem Wert von Boizenburg (plus 0,4 Prozent)<sup>2</sup>. Nach der Jahrtausendwende kehrten sich die Verhältnisse um. Boizenburg verbuchte zwischen 2000 und 2009 einen Zuzugsüberschuss von vier Prozent, wogegen der Kreis vier Prozent Einwohner durch Wanderungen verlor.

Im Laufe der Zeit hatte sich also Boizenburg im Vergleich zu den benachbarten ostdeutschen Kleinstädten und zum Kreis Ludwigslust zu einem relativ attraktiven Wohnstandort entwickelt. Dies deutet darauf hin, dass Boizenburg als westlichste Kleinstadt Mecklenburgs mit seiner guten Verbindung zum Arbeitsmarkt der Region Hamburg mittelfristig aus der Grenzöffnung mehr Nutzen gezogen hat als seine östlichen Nachbargemeinden.

Auch wenn die wanderungsbedingte Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Lauenburg deutlich ungünstiger verlaufen ist als in den westdeutschen Untersuchungsgebieten, war deren Wohnattraktivität im gesamten Untersuchungszeitraum doch immer noch höher als in den ostdeutschen Vergleichs-

städten Ludwigslust und Hagenow. Lauenburg hatte zwar von der Wiedervereinigung weniger profitiert als die anderen Gebiete des westlichen Umfelds, stand aber immer noch besser da als viele Gebiete östlich der schleswig-holsteinisch-mecklenburgischen Grenze. Eine Ausnahme bildet lediglich die Stadt Boizenburg, in die nach der Jahrtausendwende relativ gesehen mehr neue Einwohner zogen. Diese Dynamik in Boizenburg stellte zwar für den untersuchten Bereich östlich der ehemaligen innerdeutschen Grenze eine positive Besonderheit dar. Im Vergleich zu den westdeutschen Gebieten (Mölln, Ratzeburg, Kreis Herzogtum Lauenburg) war das Wachstum in der mecklenburgischen Elbestadt aber nur relativ gering.

### **Wirtschaftsentwicklung in den 90er-Jahren: Beschäftigungswachstum in Lauenburg, Schrumpfung in Boizenburg**

Nach der Betrachtung der Attraktivität von Lauenburg und Boizenburg als Wohnstandort soll auf die Entwicklung der Wirtschaft eingegangen werden. Auf Gemeindeebene liegen dazu Angaben über die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort vor. Diese Gruppe umfasst rund sieben Zehntel aller Erwerbstätigen<sup>3</sup>. Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen insbesondere Beamte, Selbständige und mithelfende Familienangehörige, Berufs- und Zeitsoldaten sowie Wehr- und Zivildienstleistende. Auch „geringfügig Beschäftigte“ sind regelmäßig nicht einbezogen (zur genauen Abgrenzung siehe BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2011, S. 5–8). Trotz dieser Einschränkung können diese Beschäftigtenzahlen verwendet werden, da weniger die absolute der Zahl der besetzten Arbeitsplätze, sondern vielmehr deren Veränderung im Zeitverlauf im Zentrum der Untersuchung steht.

Die Wirtschaft der Stadt Lauenburg hat seit Anfang der 90er-Jahre nicht nur vom vereinigungsbedingten Aufschwung, sondern auch unmittelbar von der Grenzöffnung profitiert. Zwischen Mitte 1990 (unmittelbar vor Einführung der Währungsunion) und Mitte 1999 stieg die Zahl der in der Elbe-

stadt tätigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten kontinuierlich von 2990 auf einen vorläufigen Höchststand von 3420. Das entspricht einem Zuwachs von gut 14 Prozent. Lauenburg profitierte in den ersten Jahren nach der Grenzöffnung insbesondere von positiven Impulsen der neuen Kaufkraft aus dem angrenzenden Mecklenburg (BOEHART 2009, S. 159).

Die Arbeitsplatzentwicklung in Boizenburg war dagegen in den 90er-Jahren deutlich rückläufig. Ausschlaggebend war insbesondere der Personalabbau in den beiden Großbetrieben der Stadt. Die Belegschaft der Elbewerft verminderte sich im Zuge der Überführung in die Marktwirtschaft zwischen 1990 und 1995 von knapp 1900 auf etwas mehr als 300 (HESELER o. J., Tab. 3.3); 1997 wurde sie dann geschlossen (ZSINKA 2004, S. 127). Beim Fliesenwerk gab es einen Rückgang von 1800 (unmittelbar nach der deutschen Vereinigung) auf nur noch knapp 300 Ende März 1993 (NIEBECKER 1994, S. 89). Das Aufkommen neuer Betriebe hat diesen Verlust nicht ausgeglichen<sup>4</sup>. Der Wegfall von Arbeitsplätzen hielt auch in der zweiten Hälfte der 90er-Jahre an. Mitte 1997 gingen in Boizenburg 3200, zwei Jahre später dagegen nur noch gut 2800 Personen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach.

### **Seit Mitte 1999: Lauenburg im Abwärtstrend, Boizenburg im Aufschwung**

Nach der Jahrtausendwende hat sich die Zahl der besetzten sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze in der Stadt Lauenburg deutlich verringert, wogegen in Boizenburg – nach einer Phase der Stagnation auf niedrigem Niveau – seit 2005 ein Anstieg zu verzeichnen ist (Schaubild 2). In der Lauenburger Wirtschaft ging die Beschäftigtenzahl zwischen Mitte 1999 und Mitte 2009 um ein Fünftel auf nur noch gut 2700 zurück. Für Boizenburg errechnet sich dagegen ein Zuwachs um fast neun Prozent auf knapp 3100. Mitte 2006 arbeiteten in Boizenburg erstmals über mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte als in Lauenburg. Als Grund für die negative Entwicklung Lauenburgs wird insbesondere der Wegfall der vor der Wiedervereinigung gewährten

| Gebiet                                | Wanderungssaldo (Zuzüge minus Fortzüge) je 100 Einwohner <sup>1)</sup> |             | nachrichtlich: Bevölkerung am Jahresende (in 1000) |       |       |
|---------------------------------------|--|-------------|--|-------|-------|
|                                       | 1990-1999  | 2000-2009   | 1989   | 1999  | 2009  |
| <b>Lauenburg, Stadt</b>               | <b>6,6</b>   | <b>-1,4</b> | 11,1   | 11,8  | 11,3  |
| Mölln, Stadt                          | 14,7   | 7,8         | 16,9   | 18,4  | 18,5  |
| Ratzeburg, Stadt                      | 15,9   | 12,1        | 12,0   | 13,1  | 13,7  |
| Kreis Hzm. Lauenburg                  | 14,3   | 7,1         | 156,9  | 177,7 | 186,6 |
| <b>Boizenburg, Stadt<sup>2)</sup></b> | <b>-6,0</b>  | <b>4,1</b>  | 11,9   | 10,7  | 10,6  |
| Ludwigslust, Stadt <sup>2)</sup>      | 0,5  | -5,9        | 13,2   | 12,6  | 12,4  |
| Hagenow, Stadt <sup>2)</sup>          | -11,8  | -3,0        | 14,3   | 12,3  | 11,9  |
| Kreis Ludwigslust                     | x  | -4,0        | x  | 132,0 | 123,5 |

1) Einwohnerzahl am Beginn des Berichtszeitraumes

2) Angaben für die Jahre 1990 und 1991 geschätzt durch Differenzbildung zwischen Bevölkerungsveränderung insgesamt und natürlicher Bevölkerungsveränderung. Für die natürliche Bevölkerungsbewegung wurde die Rate von Mecklenburg-Vorpommern zugrunde gelegt.

Datengrundlage: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern  
Zusammenstellung und Berechnungen: Erdmann, 2011

Tabelle 1: Wanderungen in den Städten Lauenburg und Boizenburg sowie in ausgewählten Gebieten in deren Umfeld 1990–2009

„Zonenrandförderung“ genannt (BOEHART 2009, S. 159). Gleichzeitig wurde die Wirtschaftsförderung schwerpunktmäßig auf die neuen Bundesländer ausgerichtet. Dies kam insbesondere auch dem nahen Boizenburg zugute, welches dadurch in der Standortkonkurrenz im Vorteil war. Die Verfügbarkeit modern erschlossener Gewerbeflächen (insbesondere nah dem Bahnhof im Osten des Gemeindegebietes) beförderte die Ansiedlung von Betrieben und die Entstehung von Arbeitsplätzen. Es ging mit einem Wandel der Wirtschaftsstruktur einher: „Aus einer Metall verarbeitenden Fliesenstadt wird immer mehr eine Süßigkeiten herstellende Fliesenstadt“ (WISSER 2007).

### Lauenburg im „Westvergleich“: Erst hoher Beschäftigtenzuwachs, danach überdurchschnittliche Verluste

Der Vergleich von Lauenburg mit den Städten Mölln und Ratzeburg ergibt folgendes

Bild: In den 90er-Jahren war das Beschäftigungswachstum in der Elbestadt mit gut 14 Prozent höher als in Mölln (knapp zwölf Prozent), aber niedriger als in Ratzeburg (gut 19 Prozent). In diesen drei grenznahen Kleinstädten war die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Mitte 1990 und Mitte 1999 zudem sehr viel schneller gestiegen als im gesamten Kreis Herzogtum Lauenburg (zwei Prozent). Die Wirtschaft der Stadt Lauenburg hatte in dieser Zeit – nicht zuletzt durch die Wiedergewinnung ihres mecklenburgischen „Hinterlandes“ – offenbar in vergleichsweise großem Umfang durch Grenzöffnung und Wiedervereinigung gewonnen. Seit der Jahrtausendwende blieb die Beschäftigtenentwicklung in der Elbestadt hinter jener in den Vergleichsstädten und im Kreis zurück. Zwischen Mitte 1999 und Mitte 2009 verlor Lauenburg mehr als ein Fünftel seiner sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze. Obwohl auch die westdeutschen Vergleichsgebiete nach der Wie-

| Gebiet               | 30.06.  | 30.06. | Veränderung |
|----------------------|---------|--------|-------------|
|                      | 1999    | 2009   |             |
|                      | in 1000 |        | in %        |
| Lauenburg, Stadt     | 3,4     | 2,7    | -20,4       |
| Mölln, Stadt         | 6,1     | 5,3    | -12,6       |
| Ratzeburg, Stadt     | 4,4     | 4,7    | 5,8         |
| Kreis Hzm. Lauenburg | 39,6    | 39,4   | -0,4        |
| Boizenburg, Stadt    | 2,8     | 3,1    | 8,8         |
| Ludwigslust, Stadt   | 7,0     | 5,8    | -16,5       |
| Hagenow, Stadt       | 5,6     | 5,1    | -10,5       |
| Kreis Ludwigslust    | 39,1    | 35,5   | -9,2        |

Datengrundlage: Bundesagentur für Arbeit  
Zusammenstellung und Berechnung: Erdmann, 2011

*Tabelle 2: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in den Städten Lauenburg und Boizenburg sowie in ausgewählten Gebieten in deren Umfeld 1999–2009*

derherstellung der Einheit Deutschlands vom Wegfall der Zonenrandförderung betroffen waren, verlief dort die Entwicklung günstiger. Mölln büßte lediglich 13 Prozent seiner Arbeitsplätze ein, Ratzeburg verbuchte sogar ein Plus von sechs Prozent. Im Kreis Herzogtum Lauenburg stagnierte der Beschäftigtenbestand (Tabelle 2). Neben der spezifischen (teilweise auf schrumpfende Branchen) orientierten Wirtschaftsstruktur der Stadt könnte dies damit in Zusammenhang stehen, dass für Lauenburg – im Gegensatz zu Mölln und Ratzeburg – mit Boizenburg ein Standortkonkurrent in unmittelbarer Nähe (praktisch „vor der Tür“) vorhanden war. In dieser Situation könnte sich die auf Ostdeutschland konzentrierte Wirtschaftsförderung vor allem bei Neuerrichtung von Betriebsstätten in besonderem Maße zum Nachteil Lauenburgs ausgewirkt haben.

Zusammenfassend kann festgestellt werden: Die Aussage von OPITZ (2003, S. 610), die wirtschaftliche Entwicklung des vereinigten Deutschlands scheine an Lauenburg vorbeigegangen zu sein, lässt sich anhand der hier verwendeten Daten lediglich für die Zeit nach der Jahrtausendwende unterstützen. Im ersten Jahrzehnt nach der Grenzöffnung profitierte die Stadt dagegen sogar etwas überdurchschnittlich von der „neuen“ Lage inmitten Norddeutschlands. Danach verlief die Beschäftigtenentwicklung in der Stadt Lauenburg aber deutlich ungünstiger als den anderen grenznahen

Kleinstädten des Kreises Herzogtum Lauenburg und auch ungünstiger als im Kreisgebiet insgesamt.

### **Boizenburg seit der Jahrtausendwende mit stärkstem Arbeitsplatzzuwachs aller Vergleichsgebiete**

In Bezug auf die Stadt Boizenburg muss sich der Vergleich mit den benachbarten mecklenburgischen Kleinstädten (Hagenow, Ludwigslust) und dem Kreis Ludwigslust wegen des Fehlens von geeigneten Daten auf die Zeit nach der Jahrtausendwende beschränken. In Boizenburg stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze zwischen Mitte 1999 und Mitte 2009 um fast neun Prozent, wogegen die Vergleichsgebiete deutliche Beschäftigtenverluste aufwiesen (Tabelle 2). In den weiter östlich gelegenen Kommunen Hagenow und Ludwigslust betrug der Rückgang gut zehn bzw. etwas mehr als 16 Prozent. Für den Kreis Ludwigslust errechnet sich eine Abnahme von neun Prozent.

Die vergleichsweise günstige Arbeitsplatzentwicklung der Stadt Boizenburg könnte daher in Verbindung stehen mit ihrer Lage im äußersten Westen Mecklenburgs. Sie bedingt eine relative Nähe zum Hamburger Wirtschaftsraum; gleichzeitig bestand für die Betriebe die Möglichkeit, die staatliche Förderung im Rahmen des „Aufbaus Ost“ zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur zu nutzen.

Die Beschäftigung in Boizenburg hat sich nach den großen Einbrüchen in den 90er-Jahren seit der Jahrtausendwende nicht nur günstiger entwickelt als in den östlichen Vergleichsräumen, sondern übertraf auch jene in den benachbarten westdeutschen Gebieten. Unterstellt man, dass ein Teil dieses Wachstum auf Kosten der Stadt Lauenburg erzielt wurde, kann für Analysezwecke Boizenburg und Lauenburg als eine wirtschaftliche Standorteinheit betrachtet werden. Fasst man also Boizenburg und Lauenburg zusammen, so errechnet sich für die Zeit zwischen Mitte 1999 und Mitte 2009 ein Rückgang der Beschäftigtenzahl um etwas mehr als sieben Prozent. Die Wirtschaftsentwicklung war damit schwächer als in den meisten westdeutschen Vergleichsge-



bieten, aber besser als im östlichen Nachbarraum.

### **Zusammenfassendes Fazit: In den 90er-Jahren profitierte Lauenburg, danach Boizenburg**

Die Gegenüberstellung der Einwohner- und Wirtschaftsentwicklung seit der deutschen Einheit in den westlich und östlich der ehemaligen innerdeutschen Grenze gelegenen Kleinstädten Lauenburg und Boizenburg lässt gegensätzliche Veränderungen erkennen. In den 90er-Jahren gewann Lauenburg viele neue Einwohner durch Wanderungen und auch die Wirtschaft entwickelte sich ausgesprochen positiv. Dagegen verzeichnete Boizenburg hohe Arbeitsplatzverluste und starke Abwanderungen.

Nach der Jahrtausendwende kehrten sich die Verhältnisse um. In Lauenburg gab es anders als in den anderen grenznahen westdeutschen Kleinstädten des regionalen Umfeldes mehr Fort- als Zuzüge, die Beschäftigung ging überdurchschnittlich stark zurück. Demgegenüber konnte für Boizenburg sowohl ein Wanderungsgewinn als auch ein Zuwachs an Arbeitsplätzen beobachtet werden. Im Vergleich zu den vorherrschenden Schrumpfungsprozessen in den Städten des mecklenburgischen Umfeldes war Boizenburg eine Art Wachstumsinsel.

### **Anmerkungen**

- 1 Zur Entwicklung der Stadt Lauenburg siehe BENDER 1988 und GAY 1996, zur Entwicklung Boizenburgs LUFTBILDATLAS (1992, S. 45) und SCHULZ (2004, S. 28–30).
- 2 Bezogen auf den jeweiligen Bevölkerungsstand Ende 1994.
- 3 Die Gegenüberstellung mit der nur auf Kreisebene verfügbaren Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort zeigt, dass von diesen im Kreis Herzogtum Lauenburg etwas weniger als zwei Drittel und im Kreis Ludwigslust rund drei Viertel zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählten.
- 4 Vor der Wende gab es in Boizenburg mehr als 5000 „Arbeitsplätze“ (WISSER 2007), Mitte 1997 zählte man 3200 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Unterstellt man, dass 1997 drei

Viertel aller besetzten Arbeitsplätze sozialversicherungspflichtig waren, ergibt sich ein rechnerischer Vergleichswert von nicht ganz 4300 „Arbeitsplätzen“, also ein Rückgang von rund einem Siebtel.

### **Literaturverzeichnis**

- BENDER, Gerhard (1988): Lauenburg – Grenzstadt an der Elbe. Flensburger Arbeitspapiere zur Landeskunde und Raumordnung. Flensburg 1988.
- BOEHART, William (2009): 800 Jahre Stadt Lauenburg – eine Chronik. Schwarzenbek 2009.
- BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2011): Qualitätsbericht: Statistik der sozialversicherungspflichtigen und geringfügigen Beschäftigung – Stand 15.2.2011. Nürnberg 2011.
- ERDMANN, Thorsten (2003): Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsgeschehen in den Kreisen Schleswig-Holsteins seit 1996. In: Natur- und Landeskunde – Zeitschrift für Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg. Heft 9–10/2003. S. 205–212.
- GAY, Christian (1996): Siedlungsstrukturen Lauenburgs. In: Jaschke, Dieter (Hrsg.): Regionalatlas Kreis Herzogtum Lauenburg. Mölln 1996. Blatt 4.4.
- HESELER, Heiner (o.J.): Cluster und Prozeßketten in der maritimen Industrie – Ansatzpunkte für eine zielgerichtete Wirtschaftspolitik. Studie im Auftrag der IG Metall Küste. O. O., o. J.
- LUFTBILDATLAS (1992). Luftbildatlas Mecklenburg-Vorpommern. Neumünster 1992. Nr. 12: Boizenburg – Werftstadt an der Elbe, S. 44–45.
- NIEBECKER, Annette (1994): Zarentin-Boizenburg – Ökonomischer Strukturwandel und gewerbliche Neuentwicklungen im mecklenburgisch-lauenburgischen Grenzraum. Kieler Arbeitspapiere zur Landeskunde und Raumordnung, 9/1994. Kiel 1994
- OPITZ, Eckhardt (2003): Lauenburg. In: OPTIZ, Eckhardt (Hrsg.): Herzogtum Lauenburg – Das Land und seine Geschichte – Ein Handbuch. Neumünster 2003. S. 606–610.
- SCHULZ, Jürgen (2004): Zur baulichen und flächenmäßigen Entwicklung der Stadt Boizenburg/Elbe von 1700 bis 1990. In: Verein Boizenburger Museumsfreunde e. V. (Hrsg.): Stadtentwicklung und Bauen in Boizenburg. Boizenburg 2004. S. 13–32.
- WISSER (2007): Bonbon-Boom in Boizenburg. In: Hamburger Abendblatt vom 4.5.2007. <http://www.abendblatt.de/region/norddeutschland/article857660/...>, Abruf 8.4.2011.
- ZSINKA, Cerstin (2004): Altstadtsanierung in Boizenburg/Elbe nach 1990. In: Verein Boizenburger Museumsfreunde e.V. (Hrsg.): Stadtentwicklung und Bauen in Boizenburg. Boizenburg 2004. S. 120–127.